

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
9 (1895)**

302 (31.12.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-255019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-255019)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangirung) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Beitragsschein Nr. 5059) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.  
Telephon: Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 302.

Bant, Dienstag den 31. Dezember 1895.

9. Jahrgang.

## Der Margarine-Geschenktwurf.

Folgendes interessante Aufschluß über den benannten Geschenktwurf und zugleich die Herstellung der Margarine und ihres Verhältnisses zur Butter entnehmen wir dem „Vorwärts“:

Seit 1887 das Gesetz, betr. den Verkehr mit Erzeugnissen für Butter, erlassen wurde, agitierten die Margarine ohne Unterlaß dafür, daß an Stelle dieses, ihnen nicht weit genug reichenden Gesetzes ein solches komme, das ohne Rücksicht auf das Volkwohl die Margarinefabrikation vernichtet, weil sie dann höhere Preise für Butter zu erzielen hoffen. Um die Regierung und die öffentliche Meinung für ein solches Gesetz zu gewinnen, erklärten sie die Margarine als ein ganz minderwertiges, elchastisches Produkt, vor dem sie, die guten Agrarier, das Volk schützen wollten. Daneben weiterten sie mit heiligem Joren gegen die Verfallsungen und Betrügereien, die durch den Verkauf von Mischbutter (Margarine und Butter) angestrebt würden.

Nun ist es genug ungewissenheit, daß Butter mit Margarine gemischt fälschlich als reine Butter verkauft wird und fälschlich liegt es im allgemeinen Interesse, gegen diesen Betrug vorzugehen, weil durch ihn der Käufer unter Vorspiegelung falscher Thatfachen zu höheren Ausgaben verleitet wird. Aber nur diese Täuschung ist das, was zu bekämpfen wäre; denn eine Schädigung des Käufers durch Verfeinerung minderwertigen Materials tritt nicht ein. Das bekämpfende die Motive und das dem Geschenktwurf beigefügte Gutachten des kaiserlichen Gesundheitsamts, das in streng wissenschaftlicher, objektiver Weise auf agrarische Profitwünsche keine Rücksicht nimmt.

Da die Herstellung der Margarine gerade die Arbeiterkreise interessieren wird — sind sie es doch, deren Lohn eben nur hineinragt, um sich Margarine statt Butter zu kaufen, — so lieh hier die Fabrikation nach den Angaben der Denkschrift kurz skizziert.

Kindertalg wird möglichst schnell nach dem Schlachten der Tiere gemahlen, feinleinet, mit Dampf bei 50 Grad Celsius geschmolzen, durch Siebenlassen von den Säuren und anderen festen Bestandteilen getrennt und nochmals mit Salzwasser gewaschen. Das so gewonnene Fett ist der sogenannte „premier jus“ (gremiesch), schmelz, flüssig, erstes Fett. Dieses Fett läßt man 1—2 Tage bei 27 Grad Celsius stehen; in dieser Zeit krystallisiert der schwer schmelzbare Teil des Kindertalgs, das Stearin und Palmitin, u. in Teil aus, während der leichter schmelzbare

Teil, das Olein, flüssig bleibt. Dieser flüssige Teil wird durch starkes Pressen von den Stearintrümmern getrennt, letztere werden zu Kerzen verarbeitet oder als Presssalz zum Kunstseife verwendet. Das beim Pressen abfließende Öl ist das Oleomargarin, das eigentliche Rohmaterial der Margarinefabrikation. Dieses wird mit Neutral-Lard (ein gereinigtes Schweinefett), Baumwollamenöl (Cottonöl), Sesamöl oder Leinöl gemischt und dann mit Butterfarbe und Milch innig gemengt. Die dickflüssige Mischung fließt in eine Rinne, wo sie unter die eiskalten Wasserstrahlen einer Brause gelangt, wobei sie sich in eine lockere Fettsäure vermindert. Nun wird sie mit Salz gemengt, geknetet und geformt. Schon das Gesetz von 1887 bestimmte, daß höchstens 100 Gewichtsteile Milch auf 100 Gewichtsteile Fett zugesetzt werden dürfen, so daß die Margarine höchstens 3,5 pCt. Butterfett (aus der Milch) enthält.

Ueber den Werth des gewonnenen Produkts sagt die Denkschrift des kaiserlichen Gesundheitsamts:

„Da bei der Margarineherstellung der größte Teil des in dem Kindertalge enthaltenen schwer verdaulichen Stearins abgeschieden wird und daneben nur leicht verdauliche Öle verwendet werden, so ist vorauszusetzen, daß auch die fertige, gemischte Margarine ein leicht verdauliches Nahrungsmittel ist. — Eine der wichtigsten Aufgaben der Volksgesundheitspflege ist die Sorge für die Volksernährung. Gute und reichliche Nahrung erhöht die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des Volkes. Soll ein gutes Nahrungsmittel möglichst weiten Kreisen Nutzen bringen, so muß es auch zu einem Preise in den Verkehr gebracht werden, der die Herstellungskosten nicht allzulehr überschreitet und von den minder bemittelten Klassen noch bezogen werden kann.“

Die aus reinen Fetten mit der nötigen Sorgfalt hergestellte Margarine muß als ein gutes Nahrungsmittel anerkannt werden, das im Stande ist, den weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung als Ersatzmittel für die Naturbutter zu dienen. — Vom sanitären Standpunkte ist gegen Margarine, welche aus reinen und guten Stoffen hergestellt wird, Bedenken nicht zu erheben. Thatsächlich sind in den 20 Jahren, während welcher namentlich die Margarine als Speise- und Kochfett allgemeiner Verbreitung gefunden hat, Fälle von Gesundheitschädigungen infolge des Genusses von Margarine nicht bekannt geworden.“

Ueber den Margarinekäse, der aus Margarine unter Zusatz von Margarinefett hergestellt wird, in Deutschland besonders seit 1890, schreibt die Denkschrift: „Vom Standpunkte der Volksernährung läßt sich das von manchen Seiten gewünschte gänzliche Verbot der Herstellung des Margarinekäses nicht rechtfertigen.“ Und über die Kunst-Weisfette heißt es: „Kunst-Weisfette, welche die salbenartige weiche Beschaffenheit des Schweinefettes haben, enthalten nicht mehr Stearin als das Schweinefett selbst und werden daher wahrscheinlich etwa gleich gut wie dieses vom menschlichen Organismus aufgenommen.“

Diese, von namhaften Physiologen und Chemikern getheilten Anschauungen werden also das von den Agrariern fälschlich gewählte Vorurteil gegen die Margarine über den Dausen. Allerdings bleibt dann noch der Einwurf, daß eben nicht alle Margarine aus gutem Fett in der oben geschilderten Weise hergestellt wird. Eine Anzahl Molkereien haben dem Reichstag eine Denkschrift überreicht, in der behauptet wird, die jetzt hergestellte Margarine sei schwer oder nicht verdaulich, weil sie nicht nach dem ursprünglichen, 1869 von dem französischen Molkereiarbeiter erfindenden Verfahren hergestellt werde, wobei fast sämtliche Stearin abgeschieden wurde, indem bei niedriger Temperatur als jetzt üblich das Abpressen vor sich ging. Das flüssigere Oleomargarin, das man damals erhielt, habe auch keinen Zusatz von Ölen gebraucht; es sei demnach durch Gesetz zu verbieten, daß Oleomargarin verwendet werde, welches bei einer höheren Temperatur als 45 Grad Celsius abgeschmolzen wurde. Die Denkschrift des kaiserlichen Gesundheitsamts giebt zu, daß zu billigeren Sorten Margarine billigeres Fett, d. h. solche mit viel Stearinhalt verwendet werden und dann, um dieselben zu verflüssigen, mehr Öl zugesetzt wird. Eine Gesundheitschädigung ist aber auch bei solchem Gemisch nicht zu befürchten, es sei denn, der Konsument sei ohnehin schon mangelkrank. Wenn er aber arm ist, wird er sich trotz seiner Mangelkrankung nicht Butter kaufen, sondern Schweinefett, das ebenso schwer verdaulich ist, oder Kunstseife. Daß für einen Mangelkrankten das leicht verdauliche, von Stearin ganz freie Fett das beste ist, wird Niemand bestreiten. Die Agrarier sorgen aber doch wahrlich nicht dafür, daß die großen Schaaßen von Arbeitern, welche mangelnd sind, höhere Löhne erhalten! Und geben etwa die Gutsbesitzer ihren Arbeitern Butter? Ist es nicht Thatsache — und in einer land-

wirtschaftlichen Zeitung als sehr verständlich gepriesen — daß die Butter verkauft und für das gesunde Margarine gekauft wird?

Daß nicht elchastische Fette von gefallenen Thieren verwendet werden dürfen, ist selbstverständlich; wir glauben auch nicht, daß solche Anwendung finden, da ihr übler Geruch sie in der Margarine verrathen würde. Der Geschenktwurf fordert die Revision der Margarinefabriken; dagegen läßt sich nur einwenden, daß zu befürchten ist, sie werde nicht sachverständig genug ausgeführt werden, weil sie der Polizei übertragen werden soll. Zwar hat diese laut Entwurf das Recht, Sachverständige damit zu beauftragen; richtiger aber wäre es, man bringe die Polizei nicht erst in Verlegenheit, sich nicht für sachverständig zu halten, sondern überträgt die Revision denjenigen Organen, bei denen man größere Vorbildung für diese Aufgabe voraussetzen kann: besonderen Sanitätsbehörden.

Der Entwurf verlangt auch, daß die Fabrikanten aus Erfordern Auslaß über das Verfahren der Herstellung der Erzeugnisse und über die zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe, insbesondere noch über deren Menge und Herkunft geben sollen. Die Margarinefabrikanten laufen gegen diese Bestimmung Sturm: sie befürchten Verrat ihrer Fabrikationsgeheimnisse. Wir aber sehen in diesem Punkte nicht so schwarz und halten eine solche Kontrolle für sehr angebracht.

Vom Standpunkte des Allgemeinwohls aber ist zu fordern, daß nicht nur die Margarinefabrikation einer solchen ständigen Beaufsichtigung unterliege, sondern alle Betriebe, in denen Nahrungsmittel hergestellt werden, besonders die Molkereien und die Butterfabriken — und nicht zum wenigsten die Molkereien! Welche Unsauberkeit in manchen Bauernwirtschaften herrscht, ist bekannt. Gerade diese Unsauberkeit und der Umstand, daß alter, saurer Rahm verwendet wird, verursacht ja, daß die Bauernbutter weniger haltbar und gesund ist und schlechter schmeckt, als gute Margarine. Das spricht auch die Denkschrift des kaiserlichen Gesundheitsamts offen aus; sie erwähnt, daß nach Untersuchungen von Lassar in 1 Gramm Naturbutter 10—20 Millionen Keime von Bakterien sich fanden, in einem Falle sogar 47 Millionen Keime, während in 1 Gramm Margarine nur 750 000, nach anderen Untersuchungen 4 bis 6 Millionen Keime enthalten waren.

Aber nicht nur unsaubere und ungesunde Butter kommt auf den Markt, sondern in größter Weise verfälschte, und zwar von den Pro-

## Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Ziemke.

(Nachdruck verb.)

Und um zu beweisen, daß er wirklich gemeint sei, mit seiner Drohung Ernst zu machen, ließ der Gouverneur die Petische auf den Knien des ihm zunächststehenden Soldaten niederlegen, daß dieser vor Schmerz laut aufschrie und im nächsten Augenblicke schon gehörig wie ein geprägter Hund über das Eis dahin eilte.

„Im folgenden von Lassar vorwärts getrieben, die anderen und zuletzt der Gouverneur selbst.“

Als die Lebenden nach etwa einer Viertelstunde athemlos das jenfeitige Ufer erreichten und nun erst die Köpfe nach dem jenfeitigen Gesichte zurückwandten, sahen sie zu ihrem Entsetzen ihre Verfolger sich dicht auf den Ferren.

„Weiter, weiter!“ drängte Felix.

„Ich kann nicht mehr!“ rief Sophie, welcher das Blut an Händen und Füßen herabströmte, denn auch die Hände hatte sie die oftmals Strauchelnde beim Anflammen an die schariantigen Eiskanten verlegt.

Felix, welcher ebenfalls blutend und auf's äußerste ermattet durch die gefährvolle, anstrengende und aufregende Eispartie, hob die Geliebte entschlossen auf seine Arme.

„Ich trage Dich“, rief er feurig, und bevor Sophie auch nur mit einem Worte oder Blicke ihre Zustimmung oder Ablehnung zu diesem opferwilligen Anerbieten bezeichnen konnte, führte er bereits mit ihr dahin, ohne Hoffnung mehr

\*) Der 26. ist 169 Tage des Jahres mit Eis bedeckt, erst vom 7. Mai ab beginnt das Eis aufzutauen.

auf Gelingen war, aber bereit von jenem Instinkt der Verzweiflung, der sich erst ergibt, wenn die Fähigkeit des Körpers und Geistes zur direkten und indirekten Widerstandsfähigkeit vollständig erloschen ist.

Felix war dem Grad der Erschöpfung nahe, in welchem der Mensch die Widerstandsfähigkeit verliert.

Anfangs — so lange nämlich die Rosaten auf dem Eise sich befanden — gewann er einen nicht unbeträchtlichen Vorsprung, sobald aber Lassar und seine Gefährten das Ufer gewonnen hatten, verringerte sich die Entfernung zwischen den Lebenden und ihren Nöckern mit immer zunehmender Schnelligkeit, da die Verfolger frische Kräfte zu ihrem Laufe mitbrachten, während der Erschöpfte nicht nur an der Grenze seiner physischen Leistungsfähigkeit angelangt war, sondern mit rasch verfliegenden Kräften auch noch eine zweite Person — die der Geliebten — mit sich forttrug.

Noch eine Viertelstunde und er brach zusammen.

Erschöpft sank er in die Knie und ließ das theuere Mädchen vor sich auf den Boden gleiten.

Dann richtete er sich halb auf und wandte sich um.

Der am weitesten vorausgeeilte Soldat war kaum noch dreißig Schritte von ihm entfernt.

„Halt!“ rief Felix einen Revolver aus der Tasche und richtete ihn auf den Käufer.

„Jura“, rief er, „wenn Du Dein Leben liebst.“ Der Soldat jagte.

„Vorwärts!“ rief Lassar's Stimme, der ungerathen näher kam.

„Jura“, sagte ich, wiederholte Felix mit einem Ausdruck, dessen Ernst der Rosat nicht mißverstehen konnte. „Ich habe sechs Schiffe in meiner Waffe“, fuhr er mit finsterner Miene fort, während der heftig fließende Schweiß auf seiner Stirn sich mit dem Blute einer darauf befindlichen Haalmunde mischte, ein Anblick, welcher den Einbruch der Worte auf den erschrockenen Soldaten noch verstärkte, jeder dieser Schiffe kostet einen von Euch das Leben.“

„Schlechte nicht“, rief Sophie, die sich mühsam empor gerichtet hatte und seinen Leib schützend mit ihren Armen umklammert hielt, „warde sie nicht! Wieder uns selbst! Du gibst mir das Recht.“

„Ich will es halten“, sagte er, sie jählich ansehend. „Mein armes, unglückliches Mädchen, Du hättest ein anderes Loos verdient!“

„Rufe mich“, flüsterte sie, „und dann —“

Er drückte schnell einen Kuß auf ihren Mund, dann ergriß er mit fester Hand die todtbringende Waffe und richtete den glänzenden Lauf gegen ihre Stirn.

Fast wahninnig vor Ruch feuerte Lassar in diesem Augenblicke einen zweiten Schuß auf seiner weittragenden Büchse ab. Er hatte bis-her geögert, weil er noch immer gehofft, Felix zugleich mit Sophie in seine Gewalt zu bekommen und weil er zugleich fürchtete, durch seine Kugel Sophie zu gefährden, die mit ihrem schlanken Körper den Geliebten gleich einem Schilde bedeckte.

Doch jetzt war seine Zeit zu verlieren, er las in den Wunden seines glücklichen oder vielmehr unglücklichen Nebenbuhlers dessen Absicht.

Gerade als Felix seinen Revolver aufnahm, um zu zielen, trachten zwei Schiffe.

Felix hielt einen Schrei des Schmerzes und des Jornes aus.

Mit einem gewaltigen Schläge schleuderte die Kugel Lassar's die rettende Waffe aus seiner Hand, während eine zweite aus der Hülse eines Kofaten ihm in die Schulter drang.

Er sank zurück, entseufend, demüthlos.

Sophie warf sich weinend auf den Geliebten, in dem Glauben, er sei todt.

„Sie ist unsterblich“, rief der Gouverneur mit siegesfreudigem Wächeln, „auf Peter, und Du, Jagotin, holt unseren Schlitten herüber und besorgt Lebensmittel und Branntwein. Wir treten sofort den Rückweg an.“

Nach etwa einer halben Stunde, während welcher Sophie flamm über ihren Bräutigam weinte, indeß Lassar in finsterner Schwärze neben ihr stand, traf der Schlitten ein.

Der Gouverneur befehl den Schwerverwundeten, dessen Wunde einer der Kofaten, der mittelbarer war als ein Herr, so gut es ging, mit einem Tuch verbunden hatte, auf dem Schlitten niederzuliegen.

Sophie ließ es schweigend geschehen und auch sie selbst ließ sich widerstandslos in das Gefährt heben, wo sie wie gebrochen auf einem Sitz niederlief, mit einem harren, geisteslosen Blick, der nicht einmal Lassar's Anwesenheit zu bemerken schien. Aus ihrem Geiste schien alles Fassungsvermögen entwichen zu sein, sie sah, ohne zu denken, sie hörte, ohne zu begreifen, Schmerz und Ermattung hatte alle ihre Lebenskraft gelähmt.

(Fortsetzung folgt.)





# Möbel und Spiegel

in großer Auswahl, Sopha und Matratzen vom besten Material gearbeitet empfiehlt

**G. Henkel, Sattler und Tapezier, Wallstraße 4.**

## Wulf & Francksen



Ausstellungsfert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8  
aus grün-roth gestreiftem Atlas  
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 7,—  
Unterbett 7,—  
2 Kissen 5,—  
Mt. 19,—  
Zweischläfig Mt. 23,50

Einschlafige Betten Nr. 10  
aus roth-grau gestreiftem Atlas  
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25  
Unterbett 10,25  
2 Kissen 7,—  
Mt. 27,50  
Zweischläfig Mt. 31,—

Einschlafige Betten Nr. 10b  
aus roth-bunt gestreiftem Atlas  
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 13,50  
Unterbett 13,50  
2 Kissen 9,—  
Mt. 36,—  
Zweischläfig Mt. 40,50

Einschlafige Betten Nr. 11  
aus rothem od. roth-rosa Atlas  
mit 16 Pfund Halbsaunen.

Oberbett 17,50  
Unterbett 17,50  
2 Kissen 10,—  
Mt. 45,—  
Zweischläfig Mt. 50,50

Einschlafige Betten Nr. 12  
Oberbett aus rothem Daunentücher,  
Unterbett aus roth. Atlas  
mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—  
Unterbett 20,50  
2 Kissen 12,—  
Mt. 54,50  
Zweischläfig Mt. 61,—

## Zu Sylvester

empfehle ich von Mittags  
an frische gefüllte sowie  
ungefüllte

**Berlin. Pfannkuchen**

und  
**Spritzgebäckenes.**

Gleichzeitig bringe mein  
Lager in  
**Wein, Cognac,  
Doornkaat, Rum,  
Arrak sowie Punsch**  
in empfehlende Erinnerung.

**H. R. Eilers,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 23.

## Zu Sylvester

empfehle:

Pariser Sprungfedern  
Berliner Pfannkuchen  
Magdeburger Frucht-  
kuchen

Wiener Spritzkuchen  
sowie

Victoria- u. a. Waffeln  
von Morgens 10 Uhr an in frischer  
Waare.

Bestellungen werden prompt und sauber  
ausgeführt.

Konditorei und Pfefferkuchlerei

**Bardt & Peters**

Neue Wilhelmsh. Straße 31.

50 St. Neujahrstuchen

für 1 Mark.

100 St. Nudewaffeln für 1 Mt.

sowie täglich frische

Berliner Pfannkuchen

empfehle

**J. H. Gatena,**

Bant, am Markt.

Heute Abend:

**frische Brühwürst**

und Blutballen.

**H. Neubremen.**

## Neujahr 1896! Neujahr 1896!

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehle ich in aus-  
gezeichneten Qualitäten:

**Rum, Arrac, Cognac,  
Grog- u. Punsch-Coffenzen**

von Rum und Arrac, fertig zum sofortigen Gebrauch.

Gleichzeitig bringe ich mein wohlaffortirtes Weinlager  
in freundliche Erinnerung.

**W. Wachsmuth,**  
Augusta-Drogerie.

## Hotel z. Banter Schlüssel.

Zum Sylvester-Abend:

Auftreten größter Künstler und

Spezialitäten Deutschlands!

**Cimpa und Campa.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pl. Entree 20 Pl.

Nach Schluß der Vorst.: Große Neujahrsüberrraschung.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**D. H. Janssen.**

## Theater in Bant.

(Hotel zur Krone.)

Mittwoch den 1. und Donnerstag den 2. Januar 1896:

Großartige

**Vorstellungen**

des weltberühmten Illusionisten

Herrn **E. Chambly.**

Am Mittwoch Saalöffnung 6, Anf. 7 Uhr.

Donnerstag " 7 1/2 " 8 1/2 "

Entree à Person 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Die Direktion.

## Verein „Fortuna“.

**Einladung**

zu dem am Dienstag den 31. Dezember (Sylvester) im  
Saale des Herrn Lippert (Tonhalle) stattfindenden

**5. Stiftungsfest**

bestehend in

Konzert, Aufführungen, Gesammelspielen und Ball.

Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang präzise 8 1/2 Uhr.

Entree 30 Pf. Tanzschleife 75 Pf.

Es ladet freundlichst ein

**Das Komitee.**

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

## Gratulationskarten

zum neuen Jahre

in großer Auswahl,

**Scherzkarten**

(pitant) empfiehlt

**G. O. Traugott, Lönndich.**

Sozialdemokratische

**Neujahrs-**

Gratulationskarten

in feiner und einfacher Aus-  
führung sind wieder vorrätzig.

**G. Buddenberg,**

Neue Wilhelmsh. Straße 53.

## Neujahrs-

Gratulations- u. Witzkarten

empfehle in großer Auswahl

**G. Bonenkamp,**

Bant, Werftstr. 13.

## Neujahrs-

Gratulations-Karten

(auch Scherzkarten)

empfehle in großer Auswahl

**G. Buddenberg,**

Neue Wilhelmshavener Str. 53.

## Prima

**Flomenichmalz**

à Pfund 70 Pf.

bei Abnahme von 5 Pfund

3 Mark.

**J. Levie, N. Wilh. Straße 12.**

## Gesucht

ein Kindermädchen für den

Nachmittag.

Neuender Apotheke.

## Logis für einen jg. Mann

Ulmestraße 4, unten rechts.

## Zwei kl. Familienwohnungen

zum Preise von 5 und 11,50 Mark

monatlich zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

## Zu vermieten

zum 1. Februar eine dreiräumige

Oberwohnung.

**G. Tönjes, Neue Wilh. Str. 21.**

## Zu vermieten

zwei Unterwohnungen, eine an der

Kirchstraße 2 zum 1. Januar und eine

an der Verläng. Moosstr. zum 1. Febr.,

sowie eine Oberwohnung in Kopper-

börn zum 1. Februar.

**J. Japfe, Bant, am Markt.**

## Athleten-Klub Nord. Eiche.

Bei der Weihnachtsfeier fielen auf  
folgende Losnummern Gewinne, welche  
innerhalb 8 Tagen im Vereinslokal bei  
H. Kruse (Zum Banter Hof) abgeholt  
werden können:

|    |     |     |     |     |
|----|-----|-----|-----|-----|
| 11 | 44  | 164 | 204 | 215 |
| 16 | 113 | 165 | 206 | 217 |
| 35 | 159 | 183 | 212 | 258 |
| 39 | 162 | 196 | 213 | 370 |

Der Vorstand.

## Verloren

am zweiten Weihnachtstage,  
Morgens, in Bant eine größere  
Summe in zwei Päckchen Papier  
eingewickeltes Geld.

Der ehrliche Finder wird ge-  
beten, dasselbe gegen Belohnung  
abzugeben Schlofferstraße 12.

## Gefunden

ein Paar Hosenträger mit Wolle.

Abzuholen Adolfsstraße 7.

## Billig zu verkaufen

ein guter Zichhund.

**H. Hayen, Werftstraße 14.**

## Zu verkaufen

mehrere Jüder Pferde-Ädel.

**A. Foden, Marienfel.**

## Man verlange: Thee

**„Black Eye“**

Aromat. u. kräftig! Neue Ernte!

Zu haben in 3 Sorten

zu Mt. 2, 2,50 u. 3 p. Pfd.

in Orig.-Paketten von 1/10 Pfd. an.

## Verlobungs-Anzeige.

**Luise Ahlers**

**Johann Gerriets**

Verlobte.

Notenburg. Bant.

## Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten  
die traurige Nachricht, daß am

29. d. Mt., Abends 8 1/2 Uhr,

meine innigstgeliebte Frau

**Johanne geb. v. Bergen**

nach langer schwerer Krankheit im

noch nicht vollendeten 25. Lebens-

jahre sanft entschlafen ist, was ich

mit betrübtem Herzen zur Anzeige

bringe.

Neuende, den 30. Decbr. 1895.

**Heinrich Zander.**

Die Beerdigung findet Donner-

tag den 2. Januar, Nachmittags

2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Neu-

ender Kirchstraße 17, aus statt.

Ende